

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 15 (1944)

Heft: 2

Artikel: Die Neubauten des Bürgerspitals Basel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gung erfordert und sich auf Wochen ausdehnt. Wohl braucht er zwischenhinein immer wieder den Ansporn und vor allem die Motivierung jedes einzelnen Arbeitsganges. Gartenarbeit ist überhaupt sehr beliebt und wenn man immer freie Wahl ließe, wären außer den Küchenposten keine andern besetzt. Ich freue mich darüber; denn die Kinder werden aufmerksam auf das Wachsen und Werden in der Natur.

Für die Vertrauensarbeit gibt es hundert Möglichkeiten und man sieht oft dort den größten Erfolg, wo man ihn am wenigsten erwartete. Das Vertrauen ehrt das Kind und läßt sein Herz höher schlagen, gibt ihm unwillkürlich den Ansporn, diesem Vertrauen gerecht zu werden. Sein Arbeiten geschieht nach und nach ohne Hemmungen und es empfindet es nicht beschwerend, wenn auch immer wieder eine Erzieherperson seinen Platz passiert und je nachdem etwas sagt, sei es das anerkennende Wort oder der Ansporn zum Bessermachen. Selbstverständlich ist alle Kinderarbeit immer wieder von Lob und Anerkennung abhängig und darin soll man nie müde werden, wie man in der Erziehung überhaupt nicht müde werden darf.

Die Buben teilhaben lassen an der Freude geleisteten Schaffens steigert die Wertskala der Arbeit, und sie fühlen lassen, daß sie uns damit Helferdienste leisten, begeistern sie zu neuem Tun.

Die heutige Zeit ist wie keine andere dazu angetan, dem Kind den Wert der Arbeit recht lebendig zu zeigen. Der Stolz, daß das Vaterland selbst auf der Kinder Arbeit aufbaut, macht tatenlustig und wirkt vorbereitend auf die spätere Verantwortung, ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Wie wir in unserm Heim Tischgemeinschaft haben, pflegen wir auch die Arbeitsgemeinschaft und machen so das Ganze zu einer einzigen Familie. Die Kinder werden, vielleicht später erst, im Leben draußen, begreifen, daß Arbeit eine Glücksquelle ist, die ihnen nicht nur Mittel zum Lebensunterhalt, sondern auch zur Charakterbildung ist. Durch intensives Mitschaffen schält sich der Respekt vor der Hände Arbeit heraus und und läßt sie zu einer von Gott eingesetzten, für die Menschheit überaus wohlthätigen Institution werden, die des reichsten Gottessegens nicht entbehrt.

Die Neubauten des Bürgerspitals Basel

Im vergangenen Jahre wurden die Bauarbeiten im Neubau Bürgerspital in intensiver Weise weitergeführt und konnten, dank der anhaltend günstigen Witterung, in erheblichem Maße gefördert werden.

Die Bauten der ersten Bauetappe, das Bettenhaus, der Behandlungstrakt, der Küchenbau und das Teilstück des Verbindungsbaues zwischen Neubau und altem Spital sind nunmehr im Rohbau fertiggestellt, nachdem der östliche Kopfbau des Bettenhauses, welcher über den bestehenden Operationssaal hinausgreift, zur Ausführung gelangen konnte. Im weiteren wurden die unterirdischen Verbindungskanäle zwischen Neubau und altem Spital in Angriff genommen. Hievon ist die Verbindung mit dem Merianflügel hergestellt; diejenige mit dem Männerkrankenhaus, und dem Markgräflerhof konnte nur zum Teil ausgeführt werden, weil gleichzeitig ein danebenliegender Schutzraum für den Luftschutz des Bürgerspitals baldmöglichst bereitgestellt werden sollte. Gleichzeitig wurde die große Stützmauer, welche den Abschluß des Gartens des Holsteinerhofes bildet, erstellt.

Mit dem Beginn des Infektionskrankenhauses an der Schanzenstraße wurde die zweite Bauetappe in Angriff genommen. Programmgemäß konnten die äusseren Wände des 2. Untergeschosses hochgeführt werden, so daß das Infektionskrankenhaus im Frühsommer 1944 im Rohbau fertiggestellt werden kann.

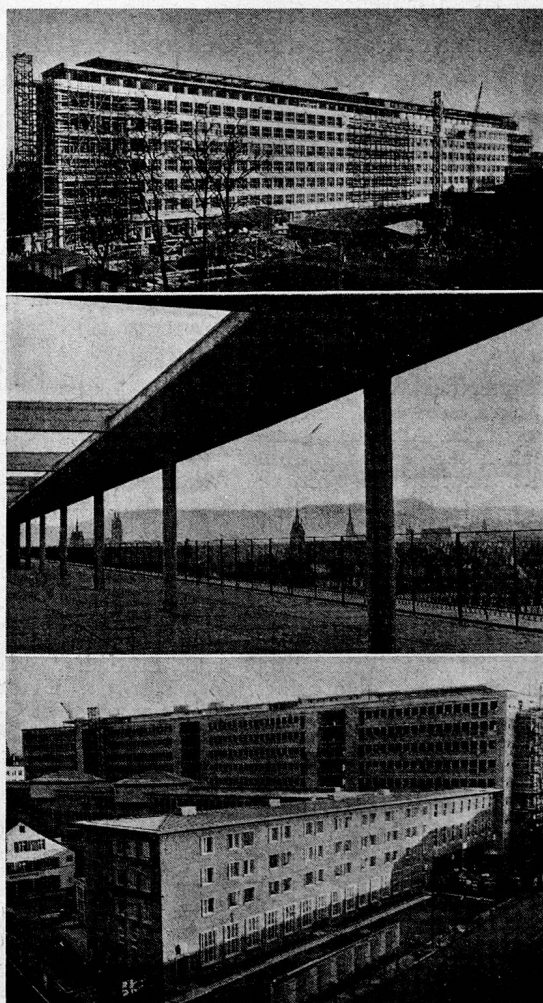
Von den Umgebungsarbeiten kam die Zufahrt für die Warenannahme der Küche an der Schanzenstraße zur Ausführung und der Platz vor dem Haupteingang des neuen Spitals an der Spitalstraße wurde durch den Abbruch der noch übriggebliebenen alten Häusergruppe freigelegt.

Im Aeußern der Gebäude wurden in erster Linie die Bedachungen ausgeführt. Die Südfassade des Bettenhauses erhielt die vorgesehene Plattenverkleidung in Solothurner-Kalkstein.

Gleichzeitig mit der Ausführung der äußern wurden die inneren Arbeiten in großem Umfange in Angriff genommen.

Obwohl durch die Wahl der Deckenheizung die ganze Heizanlage gleichzeitig mit dem Rohbau zur Ausführung gelangte, verbleiben für die innere Einrichtung noch Installationsarbeiten für die sanitären Installationen, die elektr. Licht- und Kraftanlage sowie für die Telephoninstallation, d. h., Arbeiten von

ganz gewaltigem Ausmaß, welche eine erhebliche Zeit beanspruchen.



Der innere Ausbau der ersten Baustaple ist soweit vorgeschritten, daß der Küchenbau bis im Spätsommer 1944 betriebsfertig sein wird. Die oberen drei Personal-etagen des Küchenbaues sind seit Mai 1943 bezogen und die Wärmezentrale im Kellergeschoß des Küchenbaues ist fertiggestellt, so daß für die Beheizung der Personalräume die notwendige Wärme abgegeben werden kann. Ferner können die nach außen abgeschlossenen Teile des Bettenhauses bei eintretender Kälte soweit aufgeheizt werden, daß der innere Ausbau keinen Unterbruch erleidet.

Im Bettenhaus sind nach Vollendung der inneren Installationen die Gipserarbeiten zur Ausführung gekommen und, nach Anbringung der Plattenarbeiten sowie der Herstellung der Bodenunterlagen, können die inneren Schreinerarbeiten angeschlagen werden.

Die Zahl der im Bau selbst beschäftigten Arbeiter betrug im Januar 1943 total 248 und stieg bis zum Oktober auf 520. Da großes Gewicht auf eine größtmögliche Unterteilung der Arbeiten gelegt wurde, konn-

ten bis zu 105 Firmen beschäftigt werden, wobei auch Unternehmer mit kleineren Betrieben Berücksichtigung fanden.

Die Arbeitsausführung wurde auch im 1943 durch militärische Einberufungen in ganz erheblichem Maße erschwert, weil Meister und gelernte Arbeiter während der Militärdienstzeit selten ersetzt werden können, so daß in solchen Fällen ein Arbeitsausfall nicht zu vermeiden ist.

Nach dem heutigen Stand der Arbeiten ist anzunehmen, daß der innere Ausbau des Neubaus in diesem Jahre vollendet wird und der neue Spital bis zum Frühjahr 1945 dem Betrieb übergeben werden kann.

Es ist beabsichtigt, baldigst die Umgebungsarbeiten des Spital's auszuführen und mit der Fertigstellung der sämtlichen äußeren Arbeiten wird dann die Gestaltung des Neubaus zum richtigen Ausdruck kommen.

Architektengemeinschaft
Neubau Bürgerspital Basel.



VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen



Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 412 56

Vizepräsident u. Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 67584

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telephon 956941

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Tel. 2 29 12

Unser Vorstand hat letztes Jahr beschlossen, unsere 60, 70 und 80-jährigen Mitglieder sollen im Fachblatt erwähnt und ihnen eine freundliche Gratulation gewidmet werden.

Wir freuen uns, diesmal ein herzliches „Glück auf!“ zu entbieten:

Frau Schär, Hausmutter, Gelterkinden, 2. I, 60-j.

Frau Grimm, a. Waisenvater, Richterswil,
19. I., 70-jährig

Herr Bühler, a. Vorsteher, Zürich-Höngg,
3. II., 70-jährig

Frau Jucker, Hausmutter, Serneus-Prättigau,
11. II., 60-jährig.

Allen wünschen wir gute Gesundheit und weiterhin Gottes Segen!
E. G.

Max Roth

Verwalter des Männerheims Rossau bei Mettmenstetten, hat nach schweren innern und äußern Kämpfen von dieser Erde Abschied genommen. Die große Trauerversammlung am 8. Februar 1944 im Krematorium Zürich bewies, wie groß die Achtung und Sympathie war, die er von vielen Seiten genoß. Neben Freunden und Dienstkameraden waren viele Ehemalige anwesend, welche dem guten Hausvater die letzte Ehre erwiesen. Max Roth war ein Mann, der eine große und schwere Lebensarbeit zu bewältigen hatte. Immer wieder ging er mit neuem Mut an das Tagewerk. Wenn die Last zu groß wurde, suchte er in der Stille und Einsamkeit der Natur Trost und Erholung, war er doch ein feiner Beobachter der Tierwelt. Landwirtschaft und Werkstättenbetrieb hat er gehoben. Manchem armen Menschen ist er zum Helfer und Wegweiser geworden. Wir wollen ihm ein gutes Andenken bewahren.

Mit tiefstem Bedauern haben wir von den öffentlichen Verhandlungen und Zeitungsartikeln gelesen, welche sich über die Anstalt Rossau ergossen. Wie leid es uns tut, daß in dieser furchtbaren Zeit die Menschen solche Dinge, die mit Verfehlungen zusammenhängen, breit schlagen und glauben, damit volkswirtschaftliche Dienste zu leisten. Möge die kommende Zeit den Menschen wieder dazu bringen, solche Vorkommnisse sachlich zu behandeln. Alle Vorsteher werden ihre Lehre daraus gezogen haben. E. G.

Asile des vieillards du Gros de Vaud à Goumoëns-la-ville

„Nos asiles ont une valeur positive pour tous ceux qui y travaillent, qui s'en occupent de près ou de loin, ou simplement qui s'en approchent: comme le bois que la sève ne traverse plus, qui a perdu ses sources vives, nos pensionnaires ne sont plus ainsi que nous autres en pleine saison; Dieu les laisse encore, c'est qu'ils a pour eux un dessin particulier. Il faut leur permettre de rayonner et nous recevons d'eux beaucoup plus que nous leur aurons donné.“

La directrice Sr. Madeleine a tenu le gouvernail, malgré son âge, avec courage et modestie, bien secondée par deux jeunes soeurs. La santé, malgré l'épidémie de jaunisse qui a régné au village, a été relativement bonne. Il y a eu cinq décès.

A l'asile il y avait 26 hommes et 15 femmes, total 41 pensionnaires. Le docteur montre un bon de l'exercice de Fr. 441.—; les recettes brutes se montent à Fr. 37 852.—.
E. G.

Heilpädagogische Werkblätter, herausgegeben von J. Spierer, Verlag des Institutes für Heilpädagogik in Luzern.

Der 13. Jahrgang dieser interessanten Monatsschrift bringt einen Aufsatz: Ist die Anstalt der angemessene Lebensraum für das Kind? Hier wird auf die Unerstlichkeit der Mutterpillege aufmerksam gemacht. Ein zweiter Aufsatz behandelt die Frage: Wie kann der Heilpädagoge seine Arbeit zweckensprechend gestalten?, wobei auf die Führung von Karteien hingewiesen wird. Neben der Bücherschau kommt eine Rubrik: Sie fragen — wir antworten, welche Beispiele aus der Praxis erklärt. Die Hefte sind immer sehr anregend. E. G.

Die neue Schulpraxis. Monatszeitschrift für zeitgemäßen Unterricht. Herausgegeben von Albert Züst. Verlag „Neue Schulpraxis“, Kornhausstr. 28, St. Gallen.

Das ist eine wirkliche Fundgrube für den Lehrer jeder Stufe der Volksschule. Man wird immer angeregt und legt jedes Heft mit großer Befriedigung beiseite. Wer Unterricht in Anstalten erteilt, wird stets etwas Neues finden, das er im Unterricht brauchen kann. Auch die Anstaltsschule sucht ja auf der Höhe der Zeit zu stehen und wird gute Winke gern entgegennehmen. E. G.

Gruß aus der Heimat. Friedheim Bubikon Nr. 80. Wie immer, zeigt auch dieser Gruß die herzliche Zuneigung zu Kindern und Heim, welche von den Hauseltern H. und A. Keller-Wehrli ausgeht. In einem